

Predigt über das Leben von Petrus  
Thomasgemeinde 9. August 2020  
Daniela Höschele

Liebe Gemeinde,  
wisst Ihr, dass Jesus nicht mit Superhelden,  
sondern mit ganz gewöhnlichen Menschen  
Geschichte schreibt?

Ein Paradebeispiel dafür ist der Jünger Petrus,  
der ursprünglich Simon hieß.

Petrus ist Fischer von Beruf und lebte ganz  
normal seinen Alltag. Eines Tages wird er  
von seinem Bruder Andreas zu Jesus geführt.  
Eigentlich ganz unspektakulär, denkt man.

Und dann heißt es im Johannes-Evangelium:  
„Als Jesus ihn sah, sprach er: Du bist Simon,  
der Sohn des Johannes; du sollst ‚Petrus‘  
heißen, das heißt übersetzt: Fels.“ (Joh.1,42)

Ich stelle mir die Szene vor: Petrus kommt  
auf Jesus zu. Sie sehen sich zum ersten Mal

und Jesus weiß sofort, wen er vor sich hat.  
"Du bist Simon, der Sohn des Johannes."

Und das erste, was Jesus für ihn tut: er ändert seinen Namen. Du sollst nicht mehr „Simon“, du sollst „Petrus“ heißen. Petrus bedeutet „Fels“.

Warum? Weil Jesus von Anfang an weiß und sieht, was aus diesem Simon einmal wird, wie er sich verändert. Er hat eine Vision, einen Plan für sein Leben.

„Du bist Simon.“ Simon bedeutet „Erhöhung“. Aber Simon kann auch „Schilf“ bedeuten. Und „Schilf“ passt zu Simon's ursprünglicher Persönlichkeit.

Keiner der anderen Jünger ist so impulsiv, so von Emotionen hin- und hergeworfen wie er.

Einerseits ist er total begeistert, schnell Feuer und Flamme, spontan und ausgelassen.

Aber er ist auch aufbrausend, unkontrolliert, hitzköpfig. Typisch Simon eben.

Simon soll Petrus heißen, weil Jesus in ihm schon die starke, stetige Persönlichkeit sieht, die aus ihm einmal werden soll, werden wird.

Er sieht in dem schwankenden Schilf schon den unerschütterlichen Felsen.

Nachdem Jesus ihm begegnet ist, hängt er spontan seinen Beruf als Fischer an den Nagel und wird ein leidenschaftlicher Jesuanhänger.

Jesus beruft ihn in den Kreis der 12 Jünger. Dort nimmt er - ähnlich wie ein Klassen-sprecher - eine Schlüsselposition ein.

Außerdem gehört er zusammen mit Johannes und Jakobus zu einer Spezial-Crew, die Jesus zu ganz besonderen Ereignissen oder Einsätzen mitnimmt.

So ist er zum Beispiel dabei auf dem Berg der Verklärung, wo ihm ein ganz besonderer Blick in die Ewigkeit gewährt wird.

Petrus überlegt in der Regel nicht lange hin und her. Nein, er kommt immer schnell zur Sache.

Als Jesus seine Jünger fragt, wer er sei, antwortet er am schnellsten: „Du bist der Christus.“

Oder als Jesus von etlichen Jüngern verlassen wird, sagt er gleich – stellvertretend für die anderen elf: „HERR, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens; und wir haben geglaubt und erkannt, dass du der Heilige Gottes bist.“ (Joh.6,69)

Manchmal ist er aber auch vorschnell. Zum Beispiel als er im Garten Gethsemane seinen Herrn verteidigen will und vorschnell mit dem Schwert zuschlägt, sodass Jesus den Schaden, den er dadurch verursacht hat, wieder heilen muss.

Petrus ist risikobereit. Denken wir nur an die Begebenheit, als er - auf Jesu Geheiß hin - das Boot verlässt und ein paar Schritte auf dem Wasser geht, bis er schließlich Jesus aus den Augen verliert und jämmerlich in den Fluten versinkt.

Oder er ist sofort bereit, mit Jesus ins Gefängnis zu gehen oder sogar zu sterben. Meint er zumindest, bis es ernst wird.

Auf der anderen Seite schläft er immer wieder ein, als Jesus ihn im Garten Gethsemane um Gebetsunterstützung bittet.

Mit dem Gedanken, dass Jesus leiden und sterben soll, kann er gar nicht umgehen. Das übersteigt seine Vorstellungen und er wehrt sich vehement dagegen.

Drei Jahre ist Petrus mit Jesus unterwegs und erlebt die krassesten Dinge. Bei unzähligen Wundern ist er hautnah mit dabei.

Bei der Brotvermehrung, bei dem unerwarteten Mega-Fischzug, bei ganz unterschied-

lichen Heilungen, ja sogar bei Totenaufweckungen und noch vielem mehr ist er Augenzeuge.

Und dann kommt diese kurze Hof-Szene vor dem Haus des Hohenpriesters. Jesus ist gerade verhaftet worden, als eine Magd behauptet: „Dieser war auch mit ihm.“ (Luk.22,56) Mit Jesus.

Und was antwortet Petrus? „Klar, ich war die letzten drei Jahre mit ihm unterwegs. Ich hab miterlebt, was er alles gesagt und getan hat.“

Nein. Petrus schlottert vor Angst mit seinen Knien und ist sooo klein mit Hut. Er stammelt: „Frau, ich kenne ihn nicht.“ (Luk.22,57).

Und das ganze wiederholt sich noch zwei Mal.

Drei Mal behauptet er, Jesus nicht zu kennen - genau wie es ihm Jesus bereits prophezeit hat. „Petrus, ich sage dir: Der Hahn

wird heute nicht krähen, ehe du dreimal ge-  
leugnet hast, dass du mich kennst.“  
(Luk.22,34)

Was für eine dramatische Niederlage. Sieht  
so eine Fels-Persönlichkeit aus?

Und dann kräht schließlich der Hahn und  
Petrus erkennt unter Tränen den Mist, den  
er da gerade gebaut hat, und bereut es zu-  
tiefst. Wie gern hätte er es rückgängig ge-  
macht.

Aber das ist nicht das Ende der Geschichte.  
Am Ostermorgen entdeckt er als erster Jün-  
ger, dass das Grab leer ist.

Und als er dann dem Auferstandenen be-  
gegnet, macht ihm Jesus keinerlei Vorwürfe.  
Jesus hält an seinem Plan für Petrus fest.  
„Weide meine Schafe!“, sagt er und beauf-  
tragt ihn damit zum Hirten der Gemeinde.

Circa fünfzig Tage später, an Pfingsten, di-  
rekt nachdem der Heilige Geist gekommen-

ist, hält Petrus dann seine erste Predigt vor den Menschen in Jerusalem.

Wie ein Fels in der Brandung steht er da und bekennt sich vorbehaltlos zu Jesus, obwohl die Situation eigentlich noch gefährlicher ist als vor der Kreuzigung.

Er wirft den Juden vor, dass **sie** Jesus ermordet haben und riskiert damit Kopf und Kragen. Denn gegen solche Beschuldigung hätten die Juden Strafanzeige erheben können.

Aber davon lässt sich Petrus nicht beeindrucken, geschweige denn verängstigen.

Er hält eine Hammerpredigt nach der anderen und die Menschen bekehren sich zu Tausenden zu Jesus.

Was ist mit Petrus geschehen? Woher kam dieser Mut, diese Unerschrockenheit, diese Klarheit?



Es ist ganz offensichtlich. Das hat der Heilige Geist bewirkt.

Durch ihn hat Petrus diesen Mut bekommen. Durch ihn ist seine Angst verschwunden.

Der Heilige Geist hat ihn die geistlichen Zusammenhänge erkennen lassen, welche Bedeutung Jesu Leiden und Sterben und seine Auferstehung haben.

Petrus hat den Heiligen Geist so erlebt, wie Jesus ihn im Johannes-Evangelium beschreibt: als ermutigender Tröster, als Gottes Hilfe und Beistand, ja als schöpferische Macht Gottes selbst.

Und dieses Erscheinungsbild des Petrus zieht sich durch die ganze Apostelgeschichte.

Er predigt wie wenn er nie etwas anderes gemacht hätte. Riskiert dabei jedes Mal sein Leben.

Er heilt Kranke. Handelt sich immer wieder jede Menge Ärger mit der Justiz ein, landet mehrmals im Gefängnis. Aber er macht unbeirrt weiter.

Merkt Ihr was? Das ist eine Fels-Persönlichkeit. Aus Simon, dem Schilf, ist wirklich Petrus, der Fels, geworden. Wie es Jesus von Anfang an gesehen und gesagt hat. Stark, oder?

Jesus schreibt nicht mit Superhelden Geschichte, sondern mit ganz gewöhnlichen Menschen wie mit Petrus oder mit Dir.

Jesus sieht, wie Du bist, aber er sieht auch, was aus Dir werden kann. Er hat eine Vision für Dein Leben.

Weder Dein Charakter noch Deine Fehler, Dein Versagen oder die Brüche in deinem Leben - für Jesus alles kein Problem. Hast Du gehört? **Kein Problem!**

Der Teufel kennt auch Deinen Namen und er ruft dich bei Deiner Sünde.

Jesus kennt Deine Sünde, aber er ruft Dich bei Deinem Namen.

Keine Ahnung, wo Du heute Morgen stehst. Vielleicht will Dir der Teufel einreden, dass Du nicht gut genug bist.

Oder er erinnert Dich immer wieder an irgendein Versagen, das eigentlich schon längst vergeben ist.

Oder er flüstert Dir zu: „Du bist nicht stark genug, um diesen Sturm zu bestehen.“

Hey, dann flüstere zurück: „Halte 1,5m Abstand, du Idiot! Du lügst!“

Die Wahrheit ist: Du bist genug. Jesus hält an Dir fest. Er wird das gute Werk, das er in Dir begonnen hat, vollenden (vgl. Phil.1,6).

Sein Heiliger Geist wohnt auch in Dir wie er in Petrus gewohnt hat.

Und wir haben ja gesehen, wie Petrus durch den Heiligen Geist verändert wurde.

Lade ihn immer wieder neu ein: „Heiliger Geist, bitte füll mich mit deiner Kraft. Ich will alles, was du für mich hast. Amen.“

Vielleicht denkst Du aber auch: So weit bin ich noch nicht. Ich kenne Jesus noch gar nicht und ich hab noch keine Beziehung zu ihm. Kein Problem!

Jesus steht da mit offenen Armen und wartet auf Dich.

Und vielleicht ist heute der Moment, wo Du das fest machst in einem ganz einfachen Gebet. Und wenn Du magst, kannst Du es leise nachsprechen:

Herr Jesus, danke, dass du mich liebst.  
Danke, dass du am Kreuz für mich gestorben und wieder auferstanden bist.

Danke, dass du mir vergibst und mich so annimmst, wie ich bin. Komm in mein Herz. Sei mein Gott und mein Herr und mein Retter. Ab heute möchte ich dir folgen den Rest meines Lebens. Amen.

Und hey, wenn Du diesen Schritt gegangen bist, wird sich dein Leben radikal verändern.

Jesus wird seinen Plan, seine Vision für Dein Leben verwirklichen und mit Dir Geschichte schreiben. Amen